

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Sollmann, Manuel
Studiengang an der FAU:	Humanmedizin
E-Mail:	Manu-sollmann@hotmail.de
Art des Aufenthaltes:	PJ
Gasteinrichtung:	Universitätsklinikum Montevideo
Gastland:	Uruguay
Studiengang an der Gastuniversität:	Medizin
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	01.01.18-15.04.18

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Die Bewerbung für meinen Aufenthalt in Montevideo erfolgte circa anderthalb Jahre vor dem Beginn meines PJ Tertiales. Ich habe mich parallel in Argentinien und Uruguay beworben. Während die Bewerbung in Argentinien sehr schwierig war, wurde es in Montevideo dem Bewerber sehr leicht gemacht. Eine einzige Email mit englischer Immatrikulationsbescheinigung an internacional@fmed.edu.uy genügte und man bekam wenige Tage später eine sehr freundliche und persönliche Antwort, dass man doch bitte einen Deans Letter noch hinzufügen sollte – fertig war die Bewerbung. Bezüglich des Zeitraumes war man 100% flexibel. Des Weiteren muss man auch in Uruguay im Gegensatz zu Argentinien nichts bezahlen. Auch im weiteren Verlauf war die Kommunikation mit dem Büro für internationale Angelegenheiten immer freundlich, kompetent und zügig.

2. Anreise, Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Der Flug nach Montevideo dauert zwischen 15 und 20h und kostet circa 1000 – 1500 Euro (Hin und Rück). Vom Flughafen fahren Busse und Taxis in die Stadt hinein, er ist ein wenig außerhalb. Als Europäer hat man ein Visum für drei Monate, was für ein ganzes PJ Tertial natürlich nicht ausreicht, allerdings wird es quasi erneuert, wenn man in ein Nachbarland ausreist – bei der geringen Entfernung zu Buenos Aires (c. 5h von Montevideo mit Bus und Fähre) ist das aber kein Problem.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Es gibt kein Wohnheim der Universität, aber das Büro für internationale Angelegenheiten versendet Listen mit Wohnungen. Generell ist der Wohnungsmarkt in Montevideo relativ reichhaltig, man findet normalerweise in vernünftiger Lage und zu einem vernünftigen Preis Wohnungen. Die Kosten für ein Zimmer mittlerer Größe in einer WG sollten zwischen 300 und 400 Euro liegen, eventuell geht es auch günstiger. Ich habe über die

Liste eine WG im Viertel Buceo gefunden, von wo ich zu Fuß in mein Krankenhaus gehen konnte.

4. Beschreibung der Tätigkeit

Die Internos, wie das Äquivalent für PJ Studenten in Uruguay heißt, sind deutlich mehr in den Krankenhausalltag eingebunden als in Deutschland. Sie nehmen Patienten auf, sind aktiver Teil der Visiten und haben einmal in der Woche einen „Dia de Guardia“ – einen Tag in der Notaufnahme. Dort leisten sie 24h Dienste und nehmen dort Patienten auf, führen Anamnese sowie die körperliche Untersuchung durch und besprechen sich final mit einem Arzt um das weitere Prozedere zu durchzuführen. Ich persönlich hatte insbesondere am Anfang trotz Erasmus Semesters in Barcelona große Probleme mit dem „Español Rioplatense“ – das Spanisch, welches in Uruguay und Argentinien gesprochen wird. Deshalb konnte ich mich anfangs nicht so einbringen und war leider mehr als Zuschauer unterwegs. Im Verlauf konnte ich mich jedoch an den Dialekt gewöhnen und ähnliche Aufgaben wie die uruguayischen Internos übernehmen.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Das International Office hat sich stets sehr gut um mich gekümmert, war für Fragen jeder Art auch außerhalb ihres eigentlichen Aufgabenfeldes jederzeit ansprechbar und half mir bei der Wohnungssuche. Am Krankenhaus nahm mich der Chefarzt am ersten Tag zur Seite und hat mit mir zusammen überlegt, auf welchen Bereichen ich eingesetzt werden sollte. Wir entschieden uns für eine Rotation über die einzelnen Untereinheiten der Chirurgie in Montevideo, so dass ich viele unterschiedliche Bereiche der Chirurgie erleben konnte. Besonders gut gefallen hat mir die plastische Chirurgie, wo aus irgendeinem Grund fast alle Ärzte zumindest ein bisschen Deutsch sprachen und das Arbeitsklima sehr gut war.

6. Ausstattung der Gasteinrichtung

Bibliotheken und Computerräume scheinen zu existieren, ich habe persönlich aber keine Erfahrungen diesbezüglich gesammelt, da ich selten an der Universität und meistens im Krankenhaus war. Dieses hatte alle modernen Untersuchungsgeräte (CT, MRT, Sonografie, Kapselendoskopie etc), auf die entsprechenden Untersuchungen musste man zum Teil aber sehr lange warten. In Montevideo liegt man in großen Sälen, und ist nur durch Vorhänge von anderen Patienten getrennt. Leider ist es relativ schmutzig, viele Wände gehören gestrichen, hin und wieder laufen auch Kakerlaken herum. Die Universitätskrankenhäuser in Montevideo sind öffentliche Krankenhäuser, das bedeutet jeder hat ein Recht dort behandelt zu werden. Außerdem sind sie im Vergleich zu den privaten Krankenhäusern schlecht finanziert, so dass es zu langen Wartezeiten für die Patienten kommt.

7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

In Montevideo gibt es viele Sehenswürdigkeiten wie den Torre Calvo, der in der generell schönen Altstadt von Montevideo liegt. Wirklich wunderschön ist auch der Parque Rodó, wo man neben typischen Park-Aktivitäten wie Picknicks, Yoga und Laufen auch Felsklettern machen kann. Erlebenswert ist auch der Karneval in Montevideo, bei dem anders als bei seiner brasilianischen Schwesterveranstaltung nicht Samba, sondern Cadombe gespielt wird. Er gilt als längster Karneval der Welt: nach einer großen Eröffnung im Zentrum der Stadt, gibt über einen Zeitraum von 30 Tagen Umzüge in jedem Viertel der Stadt. Außerhalb von Montevideo hat Uruguay auch einiges zu bieten für ein Land, das eine Population von der Hälfte Niedersachsens hat: Für viele Touristen aus Brasilien und Argentinien ist Punta del Este ein beliebtes Reiseziel, dies ist eine Stadt an der Atlantikküste, die stark touristisch geprägt ist. Die Skyline der Stadt ist durchzogen von großen Hotels, nachts sind die Straßen gefüllt von lebenslustigen

Menschen die in die anliegenden Boliches strömen. Deutlich ruhiger und einsamer kommen die Städte im Distrikt Rocha im Nordosten des Landes daher: weite Landschaften mit vereinzelt Dörfern/Kleinstädten, die ausschließlich aus kleinen Bungalows bestehen, die ebenfalls alle am Meer liegen. Besonders hervorzuheben ist das Dorf Cabo Polonia, wo es keinen Strom oder fließend Wasser gibt. Nachts werden hier Kerzen aufgestellt und es treten Musiker vor kleinem Publikum in Bars auf. Mir persönlich hat die „Onda“ (am ehesten übersetzt mit der Stimmung) in Rocha besser gefallen als in Punta del Este, aber das ist sicherlich Geschmackssache. Kulinarisch sind zwei Sachen absolut typisch für Uruguay, die sind von den Charrua, dem Indigen Volk Uruguays übernommen haben: Mate trinken und Asado (Grillen). Ersteres wird aus dem gleichnamigen Mate Becher zusammen mit einer Art Metall Strohalm getrunken und ist ein sehr kommunikatives Getränk. Im Krankenhaus beispielsweise werden Patienten besprochen oder einfach geplaudert und dazu wird die Mate herum gereicht. Dies ist sicherlich nichts für Hygiene-Fanatiker, aber sehr inklusiv und atmosphärisch angenehm. Ähnlich ist das Asado, das Grillen. Es wird nicht mit Kohle, sondern mit Holz gegrillt. Dabei wird typischerweise nicht irgendjemanden ein Stück Steak auf den Teller gelegt, sondern jeweils kleine Häppchen rum gereicht, so dass man über mehrere Stunden immer ein bisschen isst und dabei vor allem viel redet. Leider haben die Uruguayer aufgrund der hohen Inzidenz infantiler Hypertonie das Salz als eine Art Gift ausgemacht und den Speisen fehlt eigentlich jedes Gewürz. Generell ist die uruguayische Küche sehr Fleisch lastig (Zitat: „ein Gericht ohne Fleisch ist für mich Salat“) und für Vegetarier absolut nicht zu empfehlen. Geldabheben war problemlos möglich, bei den meisten Banken musste ich allerdings Gebühren zahlen, nicht jedoch bei der Banca republica de Uruguay (BROU). Anbieter für Handy-Prepaidkarten gibt es viele, ich selber hatte Antel, war mit den Preisen sehr zufrieden (circa 2 Euro im Monat für Internet) allerdings weniger mit der Handhabung und dem Service.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Viele der internationalen Studenten in Uruguay sind negativ überrascht von den hohen Lebensunterhaltungskosten. Für einen Deutschen paradox sind die Supermärkte sehr teuer, deutlich günstigere Produkte findet man auf den vielen Märkten in Montevideo. Wenn man sich ein bisschen auskennt kann man mit Lebensmittelkosten wie in Deutschland rechnen, Drogerieprodukte kosten Unsummen und sollten aus Deutschland mitgebracht werden. Transport ist wiederum sehr günstig, man zahlt für eine Busfahrt circa 50 Cent als Student. Ich habe ein Promos-Teilstipendium erhalten, welches mir bei der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes sehr geholfen hat.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Fast jede Erfahrung in Uruguay war eine gute Erfahrung. An zwei erinnere ich mich besonders gerne: Zum einen hatten wir eine fast schon magische Nacht in Cabo Polonia, erst bewunderten wir einen wunderschönen Sonnenuntergang, dann lumineszierende Algen im dunklen Wasser des Atlantik. Daraufhin gab es einen hervorragenden frischen Fisch und abschließend unter Sternenhimmel mit Kerzenlicht live Musik. Zweites die unglaublich freundliche und generöse Art der Uruguayer: mal haben mich zwei uruguayische Assistenzärzte zum Spiel ihres Herzensclubs „Penarol“ mitgenommen und eisern insistiert mir die Karte zu zahlen, ein anderes mal hat mich der Chefarzt zusammen mit seinem Ärzteteam auf seine Sommerresidenz in Pedrera (ein Städtchen in Rocha) eingeladen – komplette Bewirtung (natürlich mit Asado und einer köstlichen, auf dem Grill gekochten Paella) und Logis inklusive.

Schlechte Erfahrungen sind deutlich seltener, es gab sie aber auch: Zum einen die Armut vieler Menschen einhergehend mit Verzweiflung, die sie leider viel zu oft zu „Pasta Baja“ greifen lässt. Dies ist ein Abfallprodukt des Kokains – billig und enorm gesundheitsschädlich. Man erkennt die Süchtigen sofort an ihrem völlig zerstörten, eingefallenen Gesicht. Natürlich ist damit auch ein anderes Level an Gewalt verbunden,

als wir es kennen, die Notaufnahme war stets auch gefüllt mit Schlag, Stich und z.T. Schussverletzungen, in meiner zweiten „Guardia“ kam nachts ein angeschossener 17 jähriger, bei dem nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Des Weiteren händeln die Ärzte Hygiene und Strahlenschutz Maßnahmen sehr lax: Bei einer intraoperativen Röntgenaufnahme bleibt sämtliches Personal wenige Meter ohne Bleischürze neben dem Röntgenapparat stehen. Hygiene wird leider auch vernachlässigt, was in der Viszeralchirurgie leider immer wieder zu fiesen postoperativen Infektionen führt. Die Sanierung erfolgt dann häufig offen, so dass viele Patienten in z.T. schmutzigen Betten nur durch einen halbsterilen Verband geschützt ihren Bauchinhalt präsentieren.

Insgesamt war es jedoch eine wahnsinnig schöne Zeit mit ungewöhnlichen Krankheitsbildern (z.B. riesige Echinokokkuszysten), gutem Wetter, schönen Stränden, spannende Orte, kulinarischen Entdeckungen und vielen, vielen sehr interessanten Menschen.

10. Wichtige Kontakte und Links

internacional@fmed.edu.uy -> Bewerbung
<https://www.mercadolibre.com.uy/> -> Wohnungen
<https://www.gallito.com.uy/> -> Wohnungen
www. Buquebus.com.uy -> Fähre nach Buenos Aires
www.cot.com.uy
<https://www.turil.com.uy>

Beides Busfahrten in Uruguay, Busunternehmen sind am Busbahnhof in Tres Cruces stationiert, dort gibt es auch noch Haufenweise andere Busunternehmen

<https://www.facebook.com/groups/montevideo.international.students/>
https://www.facebook.com/Mis-Uruguay-414474805360468/?hc_ref=ARSsObcLuXq1a5xWzflkOI1-Re0E4c2YK9d3F_HmXmJ2GhzERMQtSWI3c1mgul7qAic&fref=gs&dti=132623983498285&hc_location=group
Internationale Studenten

www.montevideo.gub.uy/
Seite der Stadt Montevideo mit Veranstaltungen und anderen nützlichen Informationen

Und ganz wichtig für Busfahren in Montevideo -> die App „**Moovit**“! Die Stationen sind dort nämlich weder angeschrieben, noch existiert ein Busplan an den Haltestellen

Über funktioniert auch in Montevideo, die Preise sind für eine 15 minütige Fahrt um 10 Euro.